

**„DES COEURS UND DAS LICHT – von Irrlichtern  
und Neuanfängen – ET QUE NOS COEURS SE  
BATTENT“**



Ein Erasmus+ Theater-Projekt des Lycée Gustave Eiffel, Bordeaux, und dem Reichenbach-Gymnasium, Ennepetal.

**Zum Projekt**

Seit dem Schuljahr 2017/2018 nehmen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II an einem einmalig durchgeführten Erasmus+ - Projekt teil, für welches sich das Team bestehend aus Herrn Dr. Krüger, Frau Eggert, Herrn Gutt und Frau Weise beworben hatten.

Dieses trägt den Titel „Wahrheit und Migration – das Thema Flucht und Vertreibung in der medialen (De)konstruktion“ und soll den Beteiligten einen kritischen Umgang mit den Schwierigkeiten, aber auch den vielfältigen Möglichkeiten des Aufeinandertreffens mit Flüchtlingen und Migranten – so auch an den beteiligten Schulen ermöglichen. Kritisch hinterfragt werden sollen auch die eigene

Wahrnehmung sowie die Darstellung in den Medien.

Zu Beginn des Projektes standen Improvisationsübungen, z.B. Tanzübungen, aber auch szenischen Elemente sowie die Dokumentation eigener Recherchen im Rahmen von Interviews und Videoaufzeichnungen. Gründe und Anlässe für Flucht und Migration, aber auch Hoffnungen, Ängste, das Ankommen in der Fremde sind hierbei zentrale Themen.

Neben der Arbeit mit den Mitschülern der Stufe soll der Austausch mit französischen Schülerinnen und Schülern unserer Partnerschule in Bordeaux im Fokus stehen, weshalb es auch gegenseitige Besuche, Workshops und Aufführungen in Frankreich und Deutschland gibt.

**Zum Inhalt**

In dem unter künstlerischer Leitung von Jürgen Genuit (Bordeaux) und Miriam Michel (Ennepetal) mit Schülerinnen und Schülern verfassten Theaterstück geht es um Flucht, Vertreibung und dem Ankommen in einer möglichen neuen Heimat.

Der Inhalt folgt hierbei keiner Chronologie, sondern es werden Szenen, gemeinsame Momente und Sprechchöre ineinander montiert, wobei sich narrative sowie kommentierende Passagen abwechseln.

Eine Puppe, die in einer Vielzahl der Szenen auftauchen wird, stellt leitmotivisch ein verbindendes Element innerhalb der Montage dar.

Der Beginn (1. Akt) stellt die Planung eines Theaterstücks mit dem Thema Flucht und Vertreibung, die Brutalität des Krieges dar. Problematisiert wird auch, dass die Schauspieler zum Teil Flüchtlinge sind, die aber nicht überall hinreisen können und somit auch nicht spielen dürfen.

Das Schauspiel beginnt mit einem ersten „commun Moment“, der den Krieg als einen Auslöser für die Flucht erkennen lässt.

Darauf folgt die erste Szene, die französischen Schülerinnen und Schüler planen einen Austausch mit Ennepetal und das gemeinsame Projekt.

Sie beschließen hierbei, dass sie ein Stück im Stück spielen wollen, in dem es um Emma und

zwei Flüchtlinge aus Syrien geht, deren gesamte Geschichte gezeigt werden soll.

In der zweiten Szene probt die französische Gruppe dann ihre Idee – untermalt von Bildern der Situation in Syrien und der Flucht.

Basis für die Dialoge sind Passagen aus Interviews mit Flüchtlingen, wobei die Schülerinnen und Schüler auf der Bühne diskutieren, wie das Gehörte zu verstehen ist und wie es sich auf der Bühne umsetzen lässt. Hierbei wird deutlich, dass auch in der Gruppe unterschiedliche Positionen vertreten werden.

In der nächsten französischen Szene befindet sich die Gruppe auf der Busfahrt nach Ennepetal und diskutiert über Verantwortung – so z.B., dass europäische Staaten – auch Frankreich und Deutschland - Waffen exportieren. Auch die Darstellung in den Medien, in denen „Wahrheiten“ konstruiert werden, ist Thema der Diskussion, daher auch der Appell „spricht mit den Flüchtlingen selbst“.

Während des Schauspiels wird die Gruppe immer wieder mit dieser konstruierten Wirklichkeit konfrontiert und reagiert erschrocken und empört.

„Man hat mir gesagt“ – innerhalb eines Sitzkreises tauscht sich die Gruppe darüber aus, was man „so hört“, „was verbreitet wird“, was versprochen wird“... - was weiß ich von der Welt?

Ein Schock ereilt die Gruppe, als der Bruder eines Flüchtlings scheinbar verschwunden ist und die befreundeten Flüchtlinge, die bereits auf der Flucht zahlreiche Verluste erleiden mussten, in großer Sorge sind. Zwei Schüler begeben sich daher mit auf die Suche.

In den folgenden Szene geht es um Mobilitäten innerhalb Europas, Grenzschießungen sowie Menschenrechte und die Kostenfrage: „Was darf ein Menschenleben kosten“ – ist es für uns günstiger, einen Flüchtling aufzunehmen oder ihn zurückzuweisen?

Im weiteren Verlauf werden Szenen der Flucht inszeniert, aber auch Momente kreiert, in denen Utopien und Wünsche eines gemeinsamen und offenen Europas gezeigt werden.

Die Sprechchöre kommentieren die Situationen im Sinne eines antiken Chores, so verdeutlicht der Aischylos-Text „Die Schutzflehenden“ den erzwungenen Auszug aus der Heimat, Elfriede

Jelineks „Die Schutzbefohlenen“ das Ankommen in der „neuen Heimat“ und den Kampf um Menschenrechte.

Im letzten Chor (Hannah Arendts Essay „Wir Flüchtlinge“ von 1943) geht es um das politische Selbstverständnis von Flüchtlingen und es wird ersichtlich, dass Flucht und Vertreibung keine Zeiterscheinung sind.

